

Geschichte der Villa Römer

Das Gebäude wurde 1905 im Auftrag des Fabrikanten Max Römer erbaut, der 1865 im Alter von zehn Jahren nach Opladen gekommen war. Sein Vater hatte dort eine Türkischrotfärberei gegründet, die Römer 1890 übernahm. Die Pläne für den Bau lieferte der Architekt Paul Linder aus Ohlig. Die Villa wurde vom Abschluss des Baus an bis 1923 als Wohnsitz des Erbauers Max Römer und seiner Frau genutzt. Schon während dieser Zeit gab es Pläne der damals noch selbständigen Stadt Opladen, dort ein Krankenhaus für Frauen und Kinder einzurichten. Die Verhandlungen scheiterten, da Max Römer einen für die Stadt zu hohen Kaufpreis verlangte.

1923 erwarb der Solinger Unternehmer Richard Linder das Gebäude inklusive Grundstück, da Römer mit seiner Frau nach Stuttgart zog, wo er 1925 starb. Schon 1930 verkaufte er es wieder an den Barmer Bankverein in Solingen. Dieser verkaufte das Gebäude 1933 an die Stadt Opladen und die Villa Römer wurde als Rathaus genutzt. Die Parks des Gebäudes wurden öffentlich zugänglich gemacht, jedoch wurden sie 1939 wieder geschlossen, als das Rathaus in das Gebäude des ehemaligen Aloysianums umzog und der Rhein-Wupper-Kreis die Villa mit den gesamten Parkanlagen kaufte und dort einen Verwaltungssitz einrichtete.

Das Haus blieb im Zweiten Weltkrieg unversehrt und war von 1945 bis 1946 Sitz der britischen Militärregierung.

Im Jahr 1975 kam das Gebäude durch kommunale Neuordnung in den Besitz der Stadt Leverkusen. 1980 verhinderte der Landeskonservator den Abbruch des Kutscherhauses, das instand gesetzt und an Private verkauft wurde. Die Villa Römer wurde 1985/86 totalrenoviert.

Im Jahr 1986 gab es Verhandlungen zwischen dem Oberstadtdirektor Krupp und dem Vorstand der Stadtgeschichtlichen Vereinigung Leverkusen e.V., und das Stadtarchiv bekam das Erdgeschoss und Souterrain des Hauses zugewiesen. Dies erfolgte unter der Maßgabe, dort ein stadthistorisches Dokumentationszentrum einzurichten. Dieses wurde am 23. Juli 1986 durch den Oberbürgermeister Horst Henning eröffnet. Seitdem ist die Villa Römer auch als „Haus der Stadtgeschichte“ bekannt und ist Schauplatz von Ausstellungen, die sich mit der Leverkusener Stadtgeschichte befassen. Auch das Grünflächenamt der Stadt befand sich seit Mitte der 1980er Jahre bis 2004 in den Obergeschossen, um dann in die Gebäude an dem Landesgartenschau Gelände in Wiesdorf umzuziehen.

Das Haushaltssicherungskonzept der Stadtverwaltung Leverkusen sah 1994 vor, die Villa Römer zu schließen. Die drei Leverkusener Geschichtsvereine gründeten den Arbeitskreis Villa Römer und erklärten sich bereit, das Dokumentationszentrum in eigener Verantwortung weiterzuführen. Ein entsprechender Vertrag mit der Stadt Leverkusen wurde 1996 geschlossen.

